

## ANHANG.

### Die Bäder.

Die Bäder spielten bei der Medikation der alten Griechen und Römer eine nicht unbedeutende Rolle — auch Paulos wendet sie sehr häufig an —, und zwar sowohl das kalte, Fluss- und Seebad, als auch das warme Bad in seiner mehrfachen Einrichtung. Zeugen hierfür sind die Ruinen der theilweise grossartig eingerichteten Thermen und Privatbadevorrichtungen.

Zu Rom wurden etwa um die Mitte des 6 Jahrh. v. Chr. öffentliche Badeanstalten angelegt, während der Tiber als Volks- und Schwimmbad, besonders von der Jugend, benutzt wurde. 305 v. Chr. baute Appius Claudius die Wasserleitung und damit zugleich ein grosses Wasserbecken ausserhalb der Stadtmauern als Volksbad. Asklepiades und andere in Rom lebende griechische Aerzte gaben dann den Anstoss zum Bau der Badeanstalten nach griechischem Muster und die im ersten Jahrhundert vor Chr. eingeführte Luftheizung veranlasste weiter die Anlage der einzelnen Badehäuser.

Das regelmässige Bad bestand betreffs seiner inneren Einrichtung aus vier Abtheilungen, dem Tepidarium, dem Raum zum Aufenthalt in erwärmter Luft, um den Körper für das Wasserbad vorzubereiten, dem Calidarium, Warmwasserbade, dem Frigidarium, Kaltwasserbade und dem Unctorium, dem Raum für die Abreibungen und Salbungen. Das Tepidarium und Frigidarium diente zugleich als Aus- und Ankleideraum, ersteres für kranke und empfindliche Personen, die sich hier auch abreiben lassen konnten. Bei grösseren Anlagen diente zum Aus- und Ankleiden ein besonderer Raum, das Apodyterium, dieses wie das Unctorium, wurde auch bei den gymnastischen Uebungen benutzt, ersteres zu den Abreibungen vor den Uebun-

gen, letzteres bei deren Beendigung zum Reinigen des Körpers von Schmutz und Oel mit dem Schabeisen.

Die Erwärmung des Wassers geschah in stufenförmig auf dem Hauptofen aufgestellten cylindrischen Kesseln. Der unterste enthielt das heisse Wasser, die Dämpfe desselben machten das Wasser des zweiten Kessels lauwarm, der dritte etwas höher stehende enthielt kaltes Wasser.

Wer ein Bad nehmen wollte, betrat zuerst das sehr geräumige, mit reichlicher Sitzgelegenheit ausgestattete Tepidarium, setzte sich hier, um zu schwitzen und liess sich abreiben und salben. Von hier begab man sich in das Calidarium mit einer oder mehreren Wannen (Piscinae) auf einer Seite, während auf der andern, oft mit einer Nische geschlossenen Seite ein erhöhtes rundes Becken war, das zu kalten Uebergiessungen diente. Das Wasser schöpfte man aus dem Becken mit einem flachen, mit Stiel versehenen Gefässe.

Das Frigidarium enthielt ein Becken (Piscina) für das kalte Bad, in grösseren Thermen waren oft mehrere vorhanden. Wenn das Wasser hier, in der geschlossenen Halle zu kalt war, konnte man das kalte Bad in der allgemeinen offenen, von der Sonne beschienenen Piscina der Palaistra nehmen. Nach dem kalten Bade wurde der Körper in eine Decke gehüllt und mit leichten leinenen Tüchern abgetrocknet, dann folgte die eigentliche Abreibung und Salbung, bei einigen kräftigeren Personen benutzte man dabei auch den Striegel, bei schwächeren einen Schwamm.

Unter Agrippa, am Ende des ersten Jahrhunderts vor Chr. kam das Schwitzbad Laconicum (so genannt, weil es in Sparta zuerst angewandt wurde) oder Sudatorium mit darauf folgendem kaltem Wasserbade viel in Gebrauch. Der Raum für dieses heisse Schwitzbad lag meist neben dem Tepidarium oder Calidarium.

(Nach J. Marcuse, Bäder und Badewesen in Vergangenheit und Gegenwart).